

ECKHART KOHN: Straßenrausch. Flanerie und kleine Form. Versuch zur Literaturgeschichte der Flaneurs bis 1933. 1989 (<i>Kai Kauffmann</i>)	189
KLAUS-JÜRGEN SCHERER: Jugend und soziale Bewegung. Zur politischen Soziologie der bewegten Jugend in Deutschland. 1988 – Typisch deutsch: Die Jugendbewegung. Beiträge zu einer Phänomengeschichte. Hg. von JOACHIM H. KNOLL und JULIUS H. SCHOEPS. 1988 (<i>Heinz-Elmar Tenorth</i>)	195
VOLKER PIRSICH: Der »Sturm« und seine Beziehung zu Hamburg und Hamburger Künstlern. 1981 – VOLKER PIRSICH: Der Sturm. Eine Monographie. 1985 – MAURICE GODÉ: Der Sturm de Herwarth Walden ou l'utopie d'un art autonome. Collection diagonales. 1990 (<i>Erich Kleinschmidt</i>)	200
ALBERT EHRENSTEIN: Werke. Band 1: Briefe. Hg. von HANNI MITTELMANN. 1989 (<i>Armin A. Wallas</i>)	204
KLAUS PETERSEN: Literatur und Justiz in der Weimarer Republik. 1988 (<i>Joachim Linder</i>)	215
KONRAD DUSSEL: Ein neues, ein heroisches Theater? Nationalsozialistische Theaterpolitik und ihre Auswirkungen in der Provinz. 1988 (<i>Hermann Haarmann</i>)	222
THOMAS ANZ: Gesund oder Krank? Medizin, Moral und Ästhetik in der deutschen Gegenwartsliteratur. 1989 (<i>Anke Bennholdt-Thomsen</i>)	225
<i>Anschriften der Mitarbeiter</i>	231

Literaturangebot und Bildungsprogramm in den barockzeitlichen Bruderschaftspublikationen in Ungarn.

Ein thematisch und funktional gut abgrenzbares Gebiet der geistlichen Literatur im Barock sind die Veröffentlichungen der religiösen Laienorganisationen.¹ Diese stehen im Zentrum der folgenden Ausführungen unter besonderer Berücksichtigung der Produktions-, Verbreitungs- und Rezeptionsverhältnisse, der Erscheinungsformen, der internationalen Zusammenhänge und kulturellen Funktionen. Die unter dem Begriff »Bruderschaft« zusammengefaßten katholischen Laienorganisationen bildeten im 17. und 18. Jahrhundert neben der Pfarrorganisation den umfassenden organisatorischen Rahmen der Religiosität. Zudem spielten sie aufgrund ihrer Veröffentlichungen in der Auswahl, Organisation und Vermittlung bestimmter Kenntnisse, Bildungsinhalte, Literaturgattungen und Verhaltensformen für die breiten Bevölkerungsschichten eine wichtige Rolle. Gleichzeitig weisen diese Publikationen weit über die Bruderschaften hinaus. Dadurch ermöglichen sie einerseits eine schichtenspezifische Untersuchung der Bildung der Gesellschaft sowie die der historischen Zusammenhänge zwischen der sozialen Gliederung und der Bildungshierarchie.² Andererseits tragen sie zur Überwindung des schematischen Modells »Hochkultur – Volkskultur«, zur Aufklärung der sozialen Hintergründe, der Schichten und Abstufungen der populären Bildung bei.³

¹ Die Untersuchung wurde durch die Ungarische Akademie der Wissenschaften – Soros-Stiftung, die Universitätsbibliothek Budapest und das Literaturwissenschaftliche Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften unterstützt. Für die sprachliche Betreuung der deutschen Fassung danken wir Karl Kolb, Wiesbaden. Wir verzichten im einzelnen auf die Nennung der internationalen Fachliteratur zur Thematik des Bruderschaftswesens und haben uns auf die wichtigsten Hinweise beschränkt. Zu den ungarischen Quellen und zur Spezialliteratur vgl. Éva Knapp, Irodalomkinálat és művelődési program a barokk kori társulati kiadványokban. Kandidátusi értekezés (Manuskript). Budapest 1989, sowie unsere Arbeiten in den Anmerkungen 4, 22 und 113.

² Norbert Richard Wolf (Hg.): Wissensorganisierende und wissensvermittelnde Literatur im Mittelalter. Perspektiven ihrer Erforschung. Kolloquium 5.–7. Dezember 1985. Wiesbaden 1987.

³ Vgl. Wolfgang Brückner: Erzählende Kurzprosa des geistlichen Barock. Aufriß eines Forschungsprojektes am Beispiel der Marienliteratur des 16. bis 18. Jahrhunderts. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde 86 (1983) 3, S. 101–148.

1. Die Quellen

Die untere Zeitgrenze der Untersuchung wird durch den Abschluß des Trienter Konzils (1563) markiert. Die obere bilden jene Verordnungen des Kaisers Joseph II., mit denen die Bruderschaften aufgehoben wurden (1783–1787). Bei der geographischen Abgrenzung haben wir die Landesgrenzen am Ende des 18. Jahrhunderts als Grundlage genommen. Um die Organisationsformen zu bestimmen, die mit dem Ausdruck »Bruderschaft« bezeichnet werden, sind wir davon ausgegangen, daß mit diesem Begriff ein besonders vielschichtiger Erscheinungskomplex abgedeckt wird, dessen Inhalt Veränderungen unterworfen ist. In die Untersuchung haben wir einerseits all jene religiösen Laienorganisationen einbezogen, die in den zeitgenössischen Quellen unter dem Titel »Bruderschaft« oder unter sinnverwandten Ausdrücken (*confraternitas*) zu finden sind. Andererseits wurden auch jene Formen berücksichtigt, die anders bezeichnet wurden, denn: trotz differenter Namensgebung zeichneten sich keine tragenden Unterschiede ab (*congregatio*, *sodalitas*, dritter Orden usw.).⁴

Zentraler Gesichtspunkt bei der Abgrenzung der gedruckten Quellen war: Die inhaltlichen oder formalen Merkmale der Publikationen weisen eindeutig auf die Verwendung in den Bruderschaften hin. Die drei großen Quellengruppen sind 1. die Publikationen der lokalen Bruderschaften, 2. die Publikationen der überregionalen Organisationen, 3. die Veröffentlichungen ausländischer Bruderschaften mit ungarischen Bezügen.

In der Analyse unterscheiden wir fünf Publikationstypen. Zum einfachsten Typ der Bruderschaftspublikationen gehören die sogenannten Aufnahmeformulare, die nur die wichtigsten Angaben über eine Bruderschaft mitteilen.⁵ Den zweiten Typ bilden die Handbücher der Bruderschaften (sogenannte Bruderschaftsbücher), in denen die meisten Angaben über die Tätigkeit der Organisationen zu finden sind. Nach den einführenden Teilen folgen hier meistens Ursprung, Geschichte und Charakterisierung der Bruderschaft oder der Erzbruderschaft. Darauf folgen die Bruderschaftsregeln und -bräuche sowie die geistlichen Privilegien der Bruderschaft. Den umfangreichsten Abschnitt stellen die Andachtsübungen dar, in denen neben den Lied- und Gebetstexten oft auch Betrachtungen, Lebensbeschreibungen der Heiligen, Mirakel, Exempel und andere Erzähltexte zu lesen sind.⁶ Zum dritten Typ gehören der Bruderschaft gewidmete Geschenkbücher (*Strena*, *Xenia*), sowie Publikationen, die die Bruder-

schaft anderen widmete. Gattung und Inhalt dieser Bücher, die im Auftrag der Marienkongregationen der Jesuiten publiziert wurden, sind besonders vielfältig, z. B. Heiligenviten, Andachtsübungen, Exempelsammlungen, Anleitungen für einen christlichen Lebenswandel, theologische Traktate, Betrachtungen, Geschichtsschronologien und Lebensbeschreibungen bekannter Kongregationsmitglieder.⁷ In dem nächsten Typ, in dem der Andachtsbücher für Bruderschaftszwecke, findet man keinen Hinweis auf den Geschenkcharakter der Schriftstücke.⁸ Ein buntes Bild zeigen schließlich die sogenannten Gelegenheitsveröffentlichungen anlässlich besonderer Ereignisse im Bruderschaftsleben. Hierher gehören z. B. die Einladungen zu den Bruderschaftsfesten,⁹ die Totenverzeichnisse,¹⁰ die Beschreibung der Zeremonien bei der Vorstandswahl und der Mitgliederaufnahme sowie die Dokumente der Errichtung bzw. Bestätigung der Bruderschaften.¹¹ Eine eigene Untergruppe bilden die Gelegenheitspredigten.¹² Zu den Gelegenheitsherausgaben zählen auch die Veröffentlichungen zu dem Jubiläum und dem Hauptfest der Bruderschaften, die durch die Bruderschaften gewidmeten und vorgetragenen Theaterstücke sowie die Elogien und Nekrologe bekannter Bruderschaftsmitglieder und -patrone.

2. Internationale Verbindungen

Die ungarischen Bezüge in den Publikationen der ausländischen Organisationen zeigen, daß die ausländischen Bruderschaften und ihre Texte wichtige Impulse für die ungarischen Bruderschaften und für deren Veröffentlichungen vermittelt haben. Diese Impulse waren nach ersten Anfängen am Ende des 16. Jahrhunderts, im Laufe des 17. und in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts besonders bedeutend, als die Schriften mehrerer ausländischer Bruderschaften in Ungarn gedruckt bzw. verbreitet wurden und ausländische Bruderschaften zahlreiche Mitglieder aus Ungarn aufwiesen. Gleichzeitig sind ihre Veröffentlichungen in die ungarischen Ordensbibliotheken, in den Besitz einzelner Mitglieder und ganzer Bruderschaften gelangt. Auch ist die Unterstützung einer ausländischen Bruderschaftspublikation durch einen ungarischen Mäzen bekannt. Von der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts an kommen immer breitere Gruppen mit den ausländischen Bruderschaften und ihren Ausgaben in Berührung. Besonders wichtig erscheinen die Verbindungen zu Werken der Ma-

⁴ Gabor Tuskés, Éva Knapp: A magyarországi barokk kori vallásos társulatok katalógusa. (Manuskript) Budapest 1988.

⁵ Die deutschsprachigen Bruderschaftspublikationen werden in den Anmerkungen aus dem Katalog unter Anführung des Bruderschaftssitzes (der Diözese, des Ordens bzw. des Bruderschaftstyps) mit der Nummer der Bruderschaft (römische Zahl) und der laufenden Nummer der Publikation (arabische Zahl) zitiert. Bánfalva I 1; Pozsony VI 58; Pozsony VIII 2.

⁶ Buda II 1; Buda IV 4; Nagymőke I 1; Szenc I 1.

⁷ Die Xenien wurden ausschließlich in lateinischer Sprache herausgegeben.

⁸ Pozsony II 2; Kovács I 1; Győrsziget I 1–6.

⁹ Pápa II 3.

¹⁰ Pozsony IX 1.

¹¹ Győr IV 1; Pozsony VI 1–15.

¹² Gyulafehérvár I 1; Nagyszombat III 1; Óbuda-Kiscell I 1–38. Vgl. Werner Welzig (Hg.): Lobrede. Katalog deutschsprachiger Heiligenpredigten in Einzeldrucken aus den Beständen der Stiftsbibliothek Klosterneuburg, Wien 1989.

rienkongregationen der Jesuiten sowie zu den Bruderschaftsschriften in Süd-deutschland, Bayern, Österreich, Böhmen und Mähren.¹³

Den Beitrag ungarischer Autoren zu der europäischen Bruderschaftsliteratur zeigen vor allem jene Publikationen, die von diesen Autoren für ausländische Bruderschaften herausgegeben wurden. Die zwei bedeutenden ungarischen Autoren, die auch für das Ausland gearbeitet haben, sind die Jesuiten Joannes Nádasi (1614–1679) und Gabriel Hevenes (1656–1715). Einige Werke der beiden sind bei verschiedenen Marienkongregationen in Europa zuerst lateinisch, später in verschiedenen Nationalsprachen in zahlreichen Auflagen erschienen.¹⁴ Die Mehrzahl der Werke von Nádasi stellen Andachtsbücher von allgemeinem Charakter dar, die mit den Zielsetzungen der jesuitischen Marienkongregationen durchaus im Einklang standen.¹⁵ Die am häufigsten aufgelegten Werke haben ihren Autor weit überlebt und zählten 100 bis 150 Jahre lang zur beliebten Lektüre der Kongregationen. Die Mehrheit dieser Werke weist einen handbuchartigen Aufbau auf: Im Zentrum stehen die nach verschiedenen Prinzipien und um bestimmte Themenkreise gruppierten Andachtsübungen und Betrachtungsfolgen. Die Bücher sind meist nach den Festtagen oder nach weiteren hervorgehobenen Tagen des Kirchenjahres strukturiert und die einzelnen Texte diesen Tagen zugewiesen. Neben den traditionellen Gattungen der Andachtsliteratur ist die große Zahl der Erzähltexte, Exempla und Historien auffällig, die zudem in den Werken mit theologischem Charakter einen wichtigen Platz einnehmen.

Wie bei Nádasi ist ebenso der größte Teil der Publikationen Hevenes von asketischem Charakter.¹⁶ Im Vordergrund der einen Gruppe steht jeweils eine

¹³ Elder Mulla: Die Marianischen Kongregationen, dargestellt nach den Dokumenten. Wien 1913. – Josef Miller: Die Marianischen Kongregationen im 16. und 17. Jahrhundert. Ihr Wesen und ihr marianischer Charakter. In: Zeitschrift für katholische Theologie 58 (1943), S. 83–109. – Anna Coreth: Die ersten Sodalitäten der Jesuiten in Österreich. Geistigkeit und Entwicklung. In: Jahrbuch für mystische Theologie 11 (1965), S. 7–65.

¹⁴ Die Erstauflagen der auch in deutscher Sprache erschienenen Werke Nádasis, die entweder für bestimmte Kongregationen oder für die Kongregationsmitglieder im allgemeinen herausgegeben wurden, sind die folgenden: Creutz-liebende, und ehrende Vorträge [...]. Crems 1731. – Ewiges Jahr oder Lehr-reiche Geschichten ... München 1735. – Gott-liebender Diener Mariae [...]. Straubing 1723. – Heilige Wochen von der Höllenflucht [...]. Ollmütz 1673. – Himmlisches Jahr, Das ist: Jesu dem König und Mariae [...]. Dillingen 1684. – Himmlisches Jahr, dass ist Leben der Heiligen auf alle Tag im Jahr [...]. Augspurg 1730. – Jahr der Ewigkeit in zwey und fünfzig Wochen und so viel Lehr-Stuck aussgetheilt [...]. Wien 1729. – Jahr der geheiligten Sonntagen. Augspurg 1728. – Der Monat der göttlichen Liebe [...]. Paderborn 1872. – Neuer Hundertjähriger Kalender für gesunde und kranke Christen [...]. München 1836. – Woche der Tugenden des H. Ignatii. Costanz (!) 1674.

¹⁵ Die Bibliographie der für die verschiedenen europäischen Marienkongregationen herausgegebenen lateinischen Werke Nádasis: Knapp (wie Anm. 1), S. 379–382.

¹⁶ Vgl. József Turóczy-Trostler, Magyar irodalom – világirodalom. Bd. II. Budapest 1961. S. 201–204.

Andachtsübung, die andere Gruppe dient verschiedenen geistlichen und moralischen Zielsetzungen.¹⁷ In dem *Calendarium Marianum* wird die Marienverehrung mit aktuellem historischem Gehalt, mit türkenfeindlichen und gegen-reformatorischen Zügen ergänzt.¹⁸ Hier ist die Werkstruktur ebenso einheitlich wie bei Nádasi, da Hevenes fast ausschließlich die Kalenderform verwendet. In dieser Struktur liegt die Erklärung dafür, daß einige Werke beider Autoren auch zerlegt und fragmentarisch herausgegeben wurden. Die verwendeten Gattungen bei Hevenes stimmen im wesentlichen mit den Textsorten der Nádasi-Werke überein, und auch der Kreis der zitierten Quellen ist bei den beiden Autoren in groben Zügen gleich.¹⁹

3. Autoren, Herausgeber, Übersetzer

In die erste große Gruppe der ungarischen Autoren gehören die sogenannten Studentenaufgaben. Ihr hoher Anteil erklärt sich dadurch, daß die Mehrheit der Gelegenheitspublikationen der durch den Trinitarierorden betreuten Bruderschaften – vom Skapulier der Hl. Dreifaltigkeit – jene Festpredigten ausmachen, die von den Studenten in den Schulen der Trinitarier gehalten wurden. In der zweiten Gruppe der ungarischen Autoren, Herausgeber und Übersetzer überwiegen die geistlichen Personen. Etwa zwei Drittel der geistlichen Autoren gehört einem Orden an, das übrige Drittel war als Weltpriester tätig. Beinahe die Hälfte der Ordensautoren waren Jesuiten. Neben den Jesuiten sind auch die Franziskaner in relativ hoher Zahl unter den Autoren vertreten. Ferner treffen wir Dominikaner, Piaristen, Benediktiner, Karmeliten, Pauliner, Trinitarier, Prämonstratenser, Zisterzienser, Augustiner und Kamaldulenser an. Von den Ordensautoren hatten mehrere einen hohen Rang im Orden oder anderswo in der Kirche inne. Die erste Gruppe der Weltgeistlichen bildeten Bischöfe oder Erzbischöfe, die zweite Pfarrer, die dritte die übrigen kirchlichen Würdenträger in höheren Ämtern.

Die zahlreichen, mit einer einzigen Bruderschaftspublikation bzw. mit ein bis zwei weiteren Veröffentlichungen vertretenen Gelegenheitsautoren zeigen, daß ein bedeutender Teil dieser Drucke von »anonymen« Autoren verfaßt wurde, die nur über bescheidene literarische Fähigkeiten verfügt haben. Andererseits sind jene Autoren bemerkenswert, die auch auf einem anderen Gebiet literarisch gewirkt bzw. einen bedeutenden Teil ihrer Tätigkeit der Bruderschaft

¹⁷ Die Bibliographie der für die verschiedenen europäischen Marienkongregationen herausgegebenen lateinischen Werke Hevenes: Knapp (wie Anm. 1), S. 375–379.

¹⁸ *Calendarium Marianum* [...] Sodalitatis Majoris Immaculatae Virginis ab Angelo Salutatae [...] pro Xenio oblatum. Graecii 1685.

¹⁹ Die Zusammenstellung der Bibliographie der auch in deutscher Sprache erschienenen Werke Hevenes steht noch aus. Ein Beispiel: Geistlicher Cur der bösen Gewohnheit [...] von einer [...] Bruderschaft [...] Mariae Reinigung [...] im [...] Professhaus zu Wienn [...]. Wienn 1719.

zur Verfügung gestellt haben. Unter ihnen sind mehrere namhafte Vertreter der geistlichen Literatur zu finden.

Unter den ausländischen Autoren finden wir zwei antike Autoren – Seneca und Boëthius. Diese Namen zeigen, daß an der Vermittlung der christianisierten Variante des antiken Stoizismus bzw. der Philosophie auch die Bruderschaften teilhatten.²⁰ Bei den ausländischen Autoren überwiegen die Jesuiten – Henricus Balde, Petrus Canisius, Julius Cäsar Coturius, Jacobus Bidermann, Nicolaus Causinus, Jodocus Coccius, Tobias Lohner, Charles Musart, Léonard Périn, Franciscus Stanislaus Phoenicius, Adalbertus Tytkowski, Ignace Jacques Goodwin, Franciscus Hertzog, Joannes Eusebius Nieremberg, Joannes Petrus Pinamonti, Carolus Gregorius Rosignoli, Paulus Segneri, Giambattista Tolemei, Francesco Zaccaria –, die innerhalb der Ordensliteratur voneinander bedeutend abweichende nationale Traditionen vermittelt haben. Außer ihnen finden wir noch Kilian Kazenberger, Giovanni Bona, Thomas von Kempen, Bossuet, John Barclay, Maurus Weymer, Louis Abelly und Franciscus Salesius unter den namentlich bekannten ausländischen Autoren. Hinsichtlich der Nationalität der Autoren sind die Italiener und die Franzosen in der Mehrheit, aber auch die Präsenz der spanischen, flämischen, deutschen, englischen und polnischen Autoren ist bemerkenswert.

Dieser Überblick der namentlich bekannten ausländischen Autoren ermöglicht einen Vergleich mit den beliebten Autoren einiger ausländischer Bruderschaften.²¹ In den ungarischen Publikationen vermißt man vor allem die bekannten oberdeutschen Jesuitenautoren vom Ende des 16. Jahrhunderts. Nicht vertreten sind Repräsentanten aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts – Jeremias Drexel und Jakob Balde. Man vermißt auch Namen wie Bellarmin, außerdem fehlen zahlreiche kleinere und größere Jesuitenautoren des 17. und 18. Jahrhunderts, die zu den beliebten Schriftstellern der Marienkongregationen in verschiedenen europäischen Städten gezählt haben. Andererseits ist die Hälfte der ausländischen Autoren anzutreffen, wie in den Jahrgaben von drei österreichischen bzw. deutschen Marienkongregationen. Diese haben zu den ungarischen Bruderschaften meistens nur einen indirekten Kontakt, der durch die die Bruderschaften betreuenden Orden vermittelt wird. Die Mehrheit der ausländischen Barockautoren erscheint bei den ungarischen Bruderschaften durchschnittlich mit einer Verspätung von fünfzig Jahren. Das Bild wird etwas

²⁰ Vgl. Turóczi-Trostler (wie Anm. 16), S. 156–218.

²¹ Georg Kolb: Mitteilungen über das Wirken der P. P. Jesuiten und der marianischen Kongregationen in Linz während des 17. und 18. Jahrhunderts. Mit dem Überblick der Xenia oder Jahresandenken der Kongregation in Linz vom Jahre 1678–1783. Linz 1908. – Augustin Lamprecht: Kongregations-Xenien. Ein Presseapostolat in alter Zeit. In: Die Fahne Mariens 20 (1914) 5, S. 115ff. – Ph. A. Brück: Das Buchapostolat der Mainzer »Congregatio Maior Academica« im 18. Jahrhundert. In: Mainzer Zeitschrift 60/61 (1965/1966), S. 70–76.

günstiger, wenn wir auch Ausgaben dieser Autoren in Betracht ziehen, die nicht für eine konkrete Bruderschaft in Ungarn publiziert wurden.

Die ungarischen Autoren hatten oft eine Funktion in den Bruderschaften inne, für die ihr Werk veröffentlicht wurde. Der Wohn- und Wirkungsort des Autors ist manchmal mit dem Sitz der Bruderschaft identisch. Die Publikationen der ungarischen Autoren sind viel schneller zu den Bruderschaften gekommen als die Werke der ausländischen Autoren: bis auf zwei Ausnahmen sind sie alle zu Lebzeiten der Autoren erschienen.

4. Produktions- und Publikationsverhältnisse

Die erste Veröffentlichung ist 1638 erschienen. Die Herausgabe von Bruderschaftspublikationen hört mit den Aufhebungsmaßnahmen gegen diese Organisationen nicht völlig auf, Drucke erscheinen auch noch in den 1780er und 1790er Jahren. In den 1640er und 1650er Jahren nimmt die Zahl der Publikationen stark zu. Nach einem geringen Rückgang ist dann um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert ein erneuter Anstieg zu beobachten. Die meisten Schriften wurden in den Jahrzehnten zwischen 1720 und 1780 produziert. Diese Angaben zeigen deutlich, daß der Anfang und die Entfaltung der Bruderschaftspublikationen in das zweite und dritte Drittel des 17. und ihre Blüte in das zweite und dritte Viertel des 18. Jahrhunderts fällt. In den 80er Jahren wird die Entwicklung rückläufig und Ende des Jahrhunderts folgt eine Nachblüte und eine langsame Umgestaltung der Publikationen (Abb. 1).

Der Vergleich der zeitlichen Verteilung der Drucke mit der Entstehungszeit aller in Ungarn bekannten Bruderschaften zeigt, daß nach der ersten Errichtung der Organisationen noch 50 oder 60 Jahre bis zum Erscheinen der ersten Publikationen vergingen.²² Von da an läuft die Häufigkeit der Drucke mit der Entwicklungintensität der Bruderschaften im wesentlichen parallel. Somit spiegelt die zeitliche Verteilung der Publikationszahl die Intensität der Bruderschaftstätigkeit relativ genau wider. Die relativ späte Herausgabe von Schriften in Ungarn im Vergleich zu anderen Teilen Europas ist durch die unzureichende Organisation der ersten Bruderschaften, durch das Fehlen von Druckereien und durch die verspätete Entwicklung des Bedarfs an Publikationen mit speziellen Bruderschaftszielen zu erklären. Der größere Unterschied zwischen der Zahl der Publikationen und der neuen Organisationen in den 1770er Jahren hängt damit zusammen, daß zu dieser Zeit die Auftraggeber der Drucke nicht mehr die neu errichteten Organisationen waren, sondern man in erster Linie die Ansprüche der schon früher entstandenen Bruderschaften befriedigen wollte.

Der überwiegende Teil der Bruderschaften verfügt nur über eine einzige Publikation. Wesentlich kleiner ist die Zahl der Organisationen mit zwei und

²² Gábor Tüskés: Laikus szervezeti formák a 17–18. század vallási életében. (Manuskript) Budapest 1988.

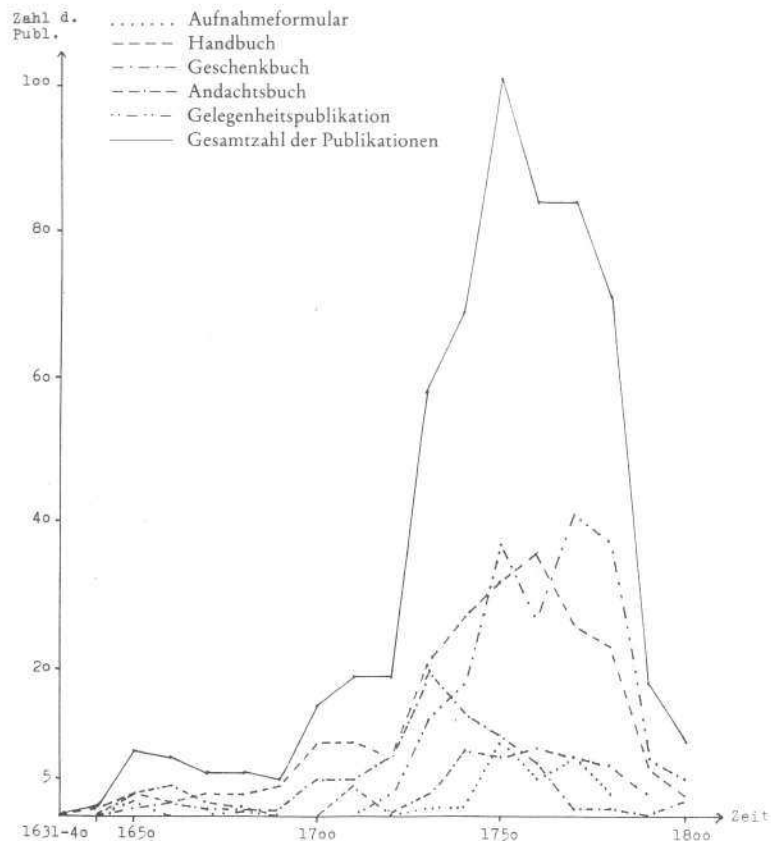


Abb. 1: Die zeitliche Verteilung der Bruderschaftspublikationen

drei Veröffentlichungen. Mit vier Veröffentlichungen sind fünf, mit fünf drei Bruderschaften vertreten. Über fünf Publikationen sind bei dreizehn Bruderschaften zu finden. Mehr als ein Drittel der Veröffentlichungen der lokalen Bruderschaften verteilt sich auf nur vier Organisationen, die zwei Bruderschaftstypen vertreten (Marienkongregation, Bruderschaft des Skapuliers der Hl. Dreifaltigkeit), hinter denen zwei Orden, die Jesuiten und die Trinitarier, stehen (Abb. 2).

Die Organisationen mit der höchsten Publikationszahl sind bis auf eine Ausnahme in den am meisten entwickelten städtischen Siedlungen und kirchlichen

Publikationen	Bruderschaften	
	Lokale	Nicht ortsgebundene
1	88	13
2	27	6
3	13	3
4	5	
5	3	
6	3	1
7	2	1
8		2
9	1	
10		2
11		
12		
13	1	1
14		
15	1	
16		2
17		
18		
19	1	
.		
26	1	
.		
32	1	
.		
38	1	
.		
58	1	

Abb. 2: Die Verteilung der Publikationen unter den Bruderschaften

Zentren des Landes errichtet worden. Zum Großteil weisen jeweils die gleichen Orte eine bedeutende Zahl an Bruderschaften auf. Bruderschaften mit einer Publikation waren mehrheitlich in einer Stadt tätig. Auffällig gering sind die Veröffentlichungen dörflicher Bruderschaften. Diese verfügen meistens nur über ein bis zwei Publikationen, die oft auf eine spezielle Aktivität eines Ordens oder eines Weltpriesters (Pfarrers) am gegebenen Ort zurückzuführen sind (Abb. 3).



Abb. 3: Die Publikationen der lokalen Bruderschaften

- | | |
|--|---|
| 1 Bánfalva (Sopronbánfalva) | 36 Marosvásárhely (Tirgu Mureş) |
| 2 Beszterce (Bistriţa) | 37 Nagyménfőke (Vel'ké Janikovce) |
| 3 Besztercebánya (Neusohl, Baňská Bystrica) | 38 Nagyszeg (Egyházasnagyszeg, Nad'seg) |
| 4 Bruck/Leitha (Lajtahidas) | 39 Nagyszombat (Tyrnau, Trnava) |
| 5 Buda (Ofen) | 40 Nagyvárad (Oradea) |
| 6 Csorna | 41 Németlipcse (Nemecká L'upča) |
| 7 Csütörtökkhely (Štvrtok nad Hornadom) | 42 Nyitra (Neutra, Nitra) |
| 8 Demény (Domaníža) | 43 Óbuda-Kiscehl (Altöfen-Kleinzell) |
| 8a Dévény (Theben, Devín) | 44 Pápa |
| 9 Diakovár (Dakovo, Djakovo) | 45 Pest |
| 10 Eger (Erlau) | 46 Pécs (Fünfkirchen) |
| 11 Eperjes (Prešov) | 47 Pozsony (Pressburg, Bratislava) |
| 12 Eszék (Osijek) | 48 Rakamaz |
| 13 Esztergom (Gran) | 49 Rohonc (Rechnitz) |
| 14 Gyöngyös | 50 Rozsnyó (Rosenau, Rožňava) |
| 15 Győr (Raab) | 51 Rudnok (Rudnó) |
| 16 Győrsziget (Raab-Insel) | 52 Sopron (Ödenburg) |
| 17 Gyulafehérvár (Karlsburg, Alba Julia) | 53 Szokolca (Skalica) |
| 18 Héthárs (Siebenlinden, Lipiany) | 54 Szebelléb (Sebechleby) |
| 19 Igló (Neudorf, Spišska Nová Ves) | 55 Szenc (Wartberg, Senec) |
| 20 Kalocsa | 56 Szentgyörgy (Sankt Georgen, Svätý Jur) |
| 21 Kassa (Kaschau, Košice) | 57 Székesfehérvár (Stuhlweissenburg) |
| 22 Kecskemét | 58 Széplak (Fertőszéplak) |
| 23 Kékkő (Blauenstein, Modrý Kameň) | 59 Szombathely (Steinamanger) |
| 24 Kéménd | 60 Sztropkó (Stropko) |
| 25 Kluknó (Kluknau, Kluknava) | 61 Tata |
| 26 Kolozsvár (Klausenburg, Cluj) | 62 Tokaj |
| 27 Komárom (Komorn) | 63 Trsztena (Trstená) |
| 28 Kovácsi | 64 Ungvár (Užgorod) |
| 29 Körömcébánya (Kremnitz, Kremnica) | 65 Vác |
| 30 Kőszeg (Güns) | 66 Zágráb (Agram, Zagreb) |
| 31 Lešencetomaj | 67 Znióváralfa (Kláštor pod Zniovom) |
| 32 Léva (Lewentz, Levice) | 68 Zsebes (Žebeš) |
| 33 Loretó (Maria Loreto) | 69 Zsigmondháza (Orlové) |
| 34 Lőcse (Leutschau, Levoča) | 70 Zsolna (Sillein, Žilina) |
| 35 Magyaróvár (Mosonmagyaróvár, Ungarisch-Altenburg) | |

Zahl der

Bruderschaften

Publikationen

1

2-5

6-10

11-



Die Bruderschaften der Diözesen sowie die allgemein verbreiteten Bruderschaftstypen der Orden können meistens nur ein bis zwei Publikationen vorweisen. Je eine Bruderschaft oder ein Bruderschaftstyp ist mit sechs bzw. sieben, je zwei mit acht bzw. zehn Drucken vertreten. Die höchste Publikationszahl (16) haben nur zwei Bruderschaftstypen, die Gürtel- und Marienbruderschaften, erreicht. Neben den Organisationen der Jesuiten waren es in erster Linie die Bruderschaften bzw. Bruderschaftstypen der Franziskaner und Dominikaner sowie der Karmeliten, die über eine größere Menge an Publikationen verfügt haben, während die diözesanen Bruderschaften nur ausnahmsweise mehr Drucke herausgegeben haben.

Die Bedeutung jener Publikationen, die nicht an irgendeine lokale Organisation anknüpfen, besteht in erster Linie darin, daß ihre Wirkung nicht auf eine einzige Bruderschaft beschränkt blieb und daß sie innerhalb einer Diözese oder durch die Vermittlung der Orden auch in breiteren Kreisen, so vor allem in dem Umkreis der ländlichen Bevölkerung, benutzt werden konnten. Publikationen für diözesane Bruderschaften sind in der Diözese Veszprém, Győr, Eger, Pécs, Szepes, Csanád, Vác und Székesfehérvár bekannt. In diesen Diözesen hat die Kirchenführung eine Zeit lang versucht, Bruderschaften zentral zu errichten, und hier findet man auch die größte Organisationsdichte. So sind die Bruderschaftspublikationen, je nachdem mehr oder weniger stark vertreten, auf unterschiedliche Weise vermittelt in alle Gruppen und Schichten der Gesellschaft gekommen.

Ihrer Sprache nach existieren lateinische, ungarische, deutsche, slowakische und kroatische Drucke. Etwa 70 Prozent bilden Drucke in den verschiedenen Nationalsprachen. An erster Stelle steht die deutsche Sprache mit insgesamt 224 Publikationen. Der relativ hohe Anteil der Werke in den Nationalsprachen belegt ihre Verfügbarkeit für die breiteren Schichten. Die Kenntnis der lateinischen Sprache war nur bei Geschenkbüchern Voraussetzung. In der gleichen Sprache war jeweils eine breite Skala der Publikationen zugänglich, und mit Ausnahme der Geschenkbücher war das Angebot an Publikationen in unterschiedlichen Sprachen, aber mit gleichem Inhalt auch innerhalb eines Publikationstyps ziemlich breit. Diese sprachliche Differenziertheit weist auf einen den verschiedenen ethnischen Gruppen entsprechenden Charakter des Quellenmaterials (Abb. 4).

5. Verbindungen unter den Mäzenen, Autoren, Publikationen und Bruderschaften

In die erste Gruppe der namentlich bekannten Mäzene der Publikationen gehören weltliche, in die zweite geistliche Personen. Unter den weltlichen Personen zählen die meisten zum Hochadel, nach ihnen kommen die Vertreter des mittleren Adels sowie der Beamenschichten der Komitate und Städte. Etwa anteils-gleich mit den letzteren sind die Mitglieder der Bruderschaft oder die ganze

Sprache	Publikationstyp					
	Aufnahme- formular	Handbuch	Geschenk- buch	Andachts- buch	Gelegenheits- publikation	Gesamt- zahl
Lateinisch	1	36	79	23	40	179
Ungarisch	13	104	1	16	12	147
Deutsch	14	50	—	22	139	224
Slowakisch	1	27	—	1	2	31
Kroatisch	—	5	—	—	—	5

Abb. 4: Die sprachliche Verteilung der Publikationen

Bruderschaft bzw. himmlische Patrone als Widmungsadressaten angeführt. In zwei Fällen hat der Drucker die Druckkosten gedeckt.²³

In der Gruppe der geistlichen Mäzene steht die hohe Geistlichkeit an erster Stelle: Die Zahl der von ihnen finanzierten Publikationen erreicht beinahe die der durch den Hochadel unterstützten Drucke. An zweiter Stelle unter den geistlichen Mäzenen steht der Weltklerus in verschiedenen höheren Ämtern, an dritter Stelle die Gruppe der Pfarrer und der übrigen Weltpriester. Deutlich wird hierbei die herausragende Rolle der höchsten Sozialgruppen bei der Unterstützung der Publikationen.

In der Gruppe des Hochadels²⁴ und der hohen Geistlichkeit²⁵ sind mehrere Personen zu finden, die als Mäzene auf anderen Gebieten wohlbekannt sind, und einige von ihnen haben auch andere Publikationen der Andachtsliteratur gefördert. Andererseits ist aber auch der Anteil jener Adeligen, der Beamenschichten²⁶ und Weltgeistlichen²⁷ als Förderer der Bruderschaftspublikationen beachtenswert, die als Mäzene auf anderen Gebieten bisher nicht oder kaum bekannt sind. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts finden wir in erster Linie Patrone aus dem Hochadel und der hohen Geistlichkeit. Zu ihnen gesellt sich der mittlere Adel und der untere Weltklerus erst vom Anfang des 18. Jahrhunderts an in höherem Maße. Die Rolle des Hochadels und der hohen Geist-

²³ (Péter Németh): Len-kötelecske Az az [...] korda viselő Atyafiak Congregaziojának Regulait [...] magában foglaló Könyvecske [...]. Posen 1736. Zweite Auflage: Győr (1749).

²⁴ Z. B. Sámuel Kálnoki von Köröspatak, Kanzler von Siebenbürgen; Fürst Ferenc Rákóczi; Graf Ferenc Esterházy; Palatin Pál Esterházy.

²⁵ Z. B. Imre Esterházy, Bischof von Nyitra; Márton Padányi Biró, Bischof von Veszprém; Franziskanerorden III 2; Ferenc Zichy, Bischof von Győr; Franziskanerorden III 3, 6.

²⁶ Z. B. András Skarbala von Szokolóc, Vizegespan von Nyitra; János Pál Szilc, Stadtrichter von Esztergom; István Marin, Edelmann; Mihály Bogyó, Obernotar des Komitats Csanád.

²⁷ Z. B. János Horváti, Pfarrer von Jászberény; Sándor Szabó, Pfarrer von Mezőmád; János Liptai, Pfarrer von Pozsony.

lichkeit wird immer mehr von dem mittleren Adel und dem unteren Klerus übernommen. Neben den namentlich bekannten Mäzenen müssen ebenso die initiativen Rollen der die Bruderschaften betreuenden Orden, die Autoren sowie die Finanzierung der Publikationen durch die Bruderschaften selbst berücksichtigt werden.

Die unmittelbaren Motivationen der Mäzene sind im Bezugsfeld zwischen den Instanzen Mäzen, Autor, Werk und Bruderschaft zu suchen. Hierbei gebührt der direkten Verbindung des Mäzens zu den Bruderschaften,²⁸ dem beispielhaften Mäzenatentum des Kaiserhauses²⁹ und der Förderung der Kultformen der Bruderschaften durch die Mäzene eine besondere Aufmerksamkeit.³⁰ Die Mäzene sind manchmal zugleich Kirchenälteste und Patrone der Autoren.³¹ Ihre Hauptmotive bilden die Sicherung der Hilfe durch den Bruderschaftspatron und die Förderung seiner Verehrung. Ein wichtiges Moment ist der Zusammenhang der persönlichen Gaben, der Frömmigkeit, der Bestrebungen und Interessen der Mäzene mit dem Inhalt der Veröffentlichungen.

Die Bezüge zwischen Mäzen, Autor und Bruderschaft machen auf Tätigkeiten der Mäzene aufmerksam, durch die sie die Bruderschaften errichtet, geleitet und auch in anderer Hinsicht gefördert haben. Bei den zentral organisierten Bruderschaften haben wir auch ein Beispiel dafür, daß ein Diözesanbischof, der die Bruderschaft errichtet, zugleich Autor und Mäzen mehrerer Publikationen ist.³² Eine Gesetzmäßigkeit ist die geographische Nähe des Wohnortes der Mäzene zu den Bruderschaftssitzen, auch ein Patronatsverhältnis zwischen dem Mäzen und dem Sitz der unterstützten Bruderschaft ist nicht selten. Da und dort hängt die Unterstützung einer Publikation mit einem speziellen Anlaß zusammen, auch fördert ein Mäzen manchmal zugleich mehrere Publikationen. Einen Teil der Veröffentlichungen haben die Bruderschaften selbst finanziert. Die durch die Jesuiten betreuten Bruderschaften und Marienkongregationen strebten, dem allgemeinen Brauch entsprechend, im gesteigerten Maß danach,

²⁸ Mihály Pontel, Oberrat von Nagyszombat ist Rektor der Corporis Christi Bruderschaft von Nagyszombat und zugleich Mäzen der Publikation: Leo Agoston, Regulai [...] az Ur Szentséges Teste Congregatiojának lévő Atyafiaknak [...]. Nagyszombat 1709. – Graf Pál Balassa und seine Frau, weltliche Errichter der Rosenkranzbruderschaft von Kékkő, sind zugleich Mäzene der Publikation: Pius Füsi, Lapis caeruleus ex obtentu Fraternalitatis Rosariae [...]. Buda 1744.

²⁹ Die durch Palatin Pál Esterházy unterstützte Hl. Anna Bruderschaft von Kluknó war z. B. mit der Hl. Anna Bruderschaft der Wiener Jesuiten, errichtet durch Kaiser Leopold I. und Kaiserin Eleonore, unmittelbar verbunden. Die durch Esterházy finanzierte Publikation der Kluknóer Bruderschaft: (Ferenc Szaboltz:) Az Isten Mindenhátóságának Tárháza az az Sz. Anna a Boldogságos Szűz Mária édes Anyjának tiszteleti [...]. Bécs 1708.

³⁰ Der Autor der in der Anm. 29 zitierten Publikation wünscht in der Widmung von dem Mäzen die Unterstützung der Hl.-Anna-Verehrung in Ungarn.

³¹ Franziskanerorden III 2.

³² Diözese Veszprém I 1, 2.

die Druckkosten durch Patrone zu decken. Die soziale Zugehörigkeit der Mäzene läßt sich meistens mit der sozialen Zusammensetzung der unterstützten Bruderschaften parallel setzen.

Die Intentionen der Publikationen haben im wesentlichen den Hauptzielen der Bruderschaften entsprochen. Es herrschen allgemeine religiöse Zielsetzungen vor – wie z. B. die Förderung der Verehrung und der Liebe Gottes, Mariä und der Heiligen,³³ geistliche Vertiefung und Sicherung des Heils,³⁴ Trostgewährung, Anleitung zur christlichen Lebensführung,³⁵ Stärkung und Vertiefung des katholischen Glaubens. Eine andere Gruppe der Autoren möchte ein konkretes irdisches Ziel verwirklichen: Hilfe des Bruderschaftspatrons in einer bestimmten Not erlangen,³⁶ eine Andachtsform beleben,³⁷ belehren, moralisch vervollkommen, die Hilfsbedürftigen geistlich betreuen.³⁸ In den Publikationen sind also relativ wenige Zielsetzungen zu finden, die nur für die Bruderschaften charakteristisch sind. Sie haben in erster Linie zur Erbauung, zur Befriedigung der religiösen Bedürfnisse wie zur Vermittlung religiöser Kenntnisse im Rahmen des Bruderschaftslebens gedient.

³³ Das Ziel / und End diser geheiligten / unter dem Nahmen dess Heil. Almosen-Gebers Joannis aufgerichteten Bruderschaft / ist die beharrliche / ernennete Heiligen Verehrung / damit wir dessen Schutz und Schirm verdienen / welches Heiligen Gebeyern wir uns erfreuen. Pozsony VII 1 A2a.

³⁴ Dann wir lesen in der Lebens-Beschreibung des H. Dominici, dass ein jeder von seiner ewigen Glückseligkeit fast vergewisset seyn könne, wann er den Rosenkranz taeglich mit Andacht betet. Szenc I 1 A2b.

³⁵ Das vornehmste Absehen genannter Bruderschaft ist: dass die Christ-glaubigen in Verehrung, und Nachfolg der seligen Mutter Anna, und Julii des Martyrers, sich bestaendig übe, in ihnen gewisse Beschirmer hatten, durch dessen maechtiges Vorschein bey Gott ihnen in allen sowohl Seel- als Leibs-Nothdürften, meistens aber zu einem Christlichen Lebens-Wandel und glücklicher Sterb-Stund geholfen wurde. Nagymöke I 1 5.

³⁶ O Maria! in dein Jungfraueliches Hertz befehlen wir unsere sündige Hertzen / bitend: dass du selbe mit der Göttlichen Gnad erfüllest / in allen unseren Widerwaerdigkeiten sie trötest; von allen bösen Anfechtungen bewahrest: und erlange uns von deinem Sohn / der durch dich in diese Welt hat kommen / und unser Freud hat werden wollen / dass er uns Unwürdige theilhaftig mache dess Himmlischen Erdtheils. Verleyhe / dass wir alle / die wir in dieser Bruderschaft eingeschrieben / nach diesem Leben in das Buch der Lebendigen mögen eingetragen werden / und mit immerwehrenden Dancksagungen uns erfreuen / Amen. Pozsony IV 1 A3b.

³⁷ Das Ziel und Ende der Errichtung dieser heiligen Bruderschaft ware um die Andacht gegen Christum und seiner heiligsten Mutter Maria zu erneuern, und zu befördern. Szenc I 1 A2a.

³⁸ ... habe ich ... dieses kleine Wercklein zusammen gerichtet / bis das künftigen alles jenes weitschichtiger in einem Buch erfolge / was nur immer zur Vollkommenheit dieser Ertz-Bruderschaft nützlich / und nöthig erfunden werden mag. Buda II 1 A2a.

6. Verbreitung, Gebrauch

Die Angaben über Rezeptionsverhältnisse belegen die Verbreitung und Wirkung der Bruderschaftspublikationen auf die verschiedenen Sozialschichten und -gruppen. Der Preis richtete sich meistens nach der Ausführung, dem Umfang und der Auflagezahl der Veröffentlichungen, und die differenzierten Preise haben den Erwerb entsprechender Publikationen für unterschiedliche Ansprüche ermöglicht. Die Hauptverbreiter waren die Bruderschaften selbst bzw. jene kirchlichen Institutionen, die hinter ihnen standen. Am besten war die Verbreitung in den Marienkongregationen organisiert, wo die Mitglieder die Publikationen als Neujahrs- und Ostergeschenk oder am Titularfest der Kongregation erhalten haben. Neben diesem allgemeinen Brauch hat der Jesuitenorden stellenweise auch in anderer Form die Kongregationsmitglieder mit den Drucken versorgt. Die Münchener Jesuiten haben z. B. einige Jahre nach der Errichtung der verschiedenen Sodalitäten im Jahre 1614 eine Stiftung unter dem Namen »Güldenes Almosen« errichtet, deren Aufgabe die systematische Verbreitung religiöser Bücher u. a. auch für die Kongregationen war.³⁹ Eine vergleichbare Institution ist in Ungarn erst hundert Jahre später unter dem Namen »Bibliotheca Catechetica« in Nagyszombat zustande gekommen.⁴⁰

Eine wichtige Gelegenheit für die Vermittlung der Publikationen boten die Zusammenkünfte und gemeinsamen Andachten der Bruderschaft sowie die für sie gehaltenen Predigten.⁴¹ Ein ständiger Bestandteil dieser Zusammenkünfte war – neben anderen Werken – das Vorlesen des Bruderschaftsbuches. So haben diese Bücher auch die leseunkundigen Schichten indirekt erreicht. Auch wurden Abschriften von Bruderschaftsbüchern verbreitet und benutzt. Die meisten Auskünfte über den tatsächlichen Gebrauch der Publikationen geben die Besitzervermerke. Demnach waren etwa zwei Drittel der Publikationen in Ordens- bzw. Kirchenbesitz, das übrige Drittel verteilt sich etwa gleichmäßig zwischen den Bruderschaften und den weltlichen Personen. Ein Teil der Publikationen im weltlichen Besitz ging nach einiger Zeit in den Besitz der Orden und anderer kirchlicher Institutionen über. Die Publikationen waren weniger im Besitz des Weltklerus, als in dem der Orden. Eine Ursache dafür ist die bedeutendere Rolle der Orden in der Betreuung der Bruderschaften und in der Herstellung der Publikationen. Doch muß man bei diesem Befund berücksichtigen, daß die Überlieferung der Bücher vor allem in den Ordensbibliotheken

³⁹ Dieter Breuer: *Oberdeutsche Literatur 1565–1650. Deutsche Literaturgeschichte und Territorialgeschichte in frühabsolutistischer Zeit.* München 1979, S. 110–114. – Wolfgang Brückner: *Zum Literaturangebot des Güldenen Almosens. Verifikations- und Beurteilungsprobleme.* In: *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 47 (1984) 1, S. 121–139.

⁴⁰ Gábor Jablonkay: *Taxonyi János S. J. XVIII. századbeli magyar író élete és erkölcsstanító példatára.* Kalocsa 1910, S. 65–66.

⁴¹ Leonhard Intorp: *Westfälische Barockpredigten in volkskundlicher Sicht.* Münster 1964, S. 51–54.

gewährleistet war. Die weltlichen Personen überwiegen bei den Aufnahmeformularen, die in erster Linie für sie gedacht waren, und haben auch bei den Bruderschaftsbüchern und bei den Geschenkbüchern einen höheren Anteil. Diese Verteilung des kirchlichen und weltlichen Besitzes weist darauf hin, daß ein bedeutender Teil der Publikationen durch die die Bruderschaften betreuenden geistlichen Personen vermittelt wurde. Von der Mitte des 18. Jahrhunderts an nimmt der Anteil der in dem Besitz der weltlichen Personen und der Bruderschaften sich befindenden Veröffentlichungen langsam zu und immer breitere Schichten kommen mit den Publikationen in direkte Verbindung.

Neben ihren eigenen Veröffentlichungen haben die Bruderschaften auch weitere Werke gelesen. Die Marienkongregationen der Jesuiten haben für ihren eigenen Gebrauch oft kleine Bibliotheken eingerichtet.⁴² Die Kongregationsmitglieder haben die Bibliothek durch den Ankauf von Büchern, durch ihre Geschenke und durch testamentarische Verfügungen ständig erweitert. Über die Zusammensetzung dieser Bibliotheken geben die Vermögensverzeichnisse der Bruderschaften bei deren Auflösung Auskunft.⁴³ Die Inventare der Kongregationsbibliotheken spiegeln ein wesentlich breiteres Literatur- und Bildungsprogramm wider als die Bruderschaftspublikationen im engeren Sinn und deuten zugleich die höchste Bildungsstufe an, die diesen Organisationen vermittelt wurde.

Die Bedeutung der Mehrheit dieser Bücher über die Kongregationen hinaus geht aus der Tatsache hervor, daß sie meistens auch in die Ordensbibliotheken gekommen sind. Zwischen den Bruderschaftspublikationen im engeren Sinn und den Kongregationsbibliotheken kann man vor allem bei den Kongregationen der Jesuiten keine eindeutige Grenze ziehen: Der Bestand dieser Bibliotheken hat, teilweise durch die Predigt, das Material ergänzt und erweitert, das die Geschenkbücher und andere Veröffentlichungen der Kongregationen boten. Diese gestaffelte Gliederung der Wissensvermittlung entspricht im wesentlichen der Struktur jener Kongregationen, die mehrere soziale Gruppen mit unterschiedlicher Bildung in sich vereinen konnten.⁴⁴

7. Die Quellen der Bruderschaftspublikationen

Eine wichtige Frage des Literatur- und Bildungsprogramms in den Veröffentlichungen betrifft die Zusammensetzung der benutzten Quellen sowie das Verhältnis der Autoren und Werke zu ihren Quellen. Der Kreis der benutzten

⁴² Bernhard Duhr: *Zur Geschichte der Marianischen Kongregationen in Deutschland.* In: *Stimmen aus Maria Laach* 78 (1910), S. 157–168; 290–307; 377–387. Hier S. 381.

⁴³ Miklós Juhász: *Magyarországi konfraternitások a barokk korban.* In: *Katholikus Szemle* 58 (1944), S. 161–169.

⁴⁴ Wolfgang Brückner: *Begriff und Theorie von Volkskultur für das 17. Jahrhundert.* In: *W. Brückner, P. Blickle, D. Breuerg (Hg.): Literatur und Volk im 17. Jahrhundert. Probleme populärer Kultur in Deutschland.* Bd. I. Wiesbaden 1985, S. 3–21.

Quellen wird in allen Publikationstypen grundsätzlich durch die Schulung und Bildung der Autoren bestimmt. Von dem Typ der Bruderschaftsbücher weisen meistens ein anspruchsvolleres Quellenmaterial diejenigen auf, die an allgemein verbreitete Bruderschaftstypen anknüpfen, während die Quellenbasis in den Handbüchern der kleineren lokalen Bruderschaften im allgemeinen bescheidener ist. In ein und demselben Publikationstyp kann man die zitierten Quellen nach den die Bruderschaften betreuenden Orden differenzieren: Das vielfältigste Quellenmaterial ist in den Handbüchern der durch die Franziskaner, Jesuiten, Trinitarier und Dominikaner betreuten Bruderschaften zu finden.

Ein Teil der Andachts- und Geschenkbücher war ursprünglich nicht für den speziellen Bruderschaftsgebrauch gedacht, ihre Autoren hatten meistens ein breiteres Publikum vor Augen. Gerade diese Publikationen boten die breiteste Möglichkeit für die Vermittlung der verschiedenen Erzählinhalte. Beide Faktoren zusammen erklären, warum das Quellenmaterial in diesen Publikationstypen am vielfältigsten ist. An ihnen kann man des weiteren beobachten, daß die Andachtswerke der lokalen Bruderschaften und der Autoren mit bescheideneren Fähigkeiten ein weniger reichhaltiges Quellenmaterial zitieren. Bei den Gelegenheitspredigten nimmt die Rolle der auch anderswo verwendeten Bibelzitate sowie der Bibelkommentare und anderer Handbücher wie Predigtsammlungen zu.

Die wichtigsten Quellengruppen sind, zieht man die identifizierten Autoren und Werke in Betracht:

1. Die Bibel. Die Anordnung der Zitate, die Auslegung der Bibelstellen, das Verhältnis zwischen Zitat und Kontext differieren von Druck zu Druck. Die verschiedenen Bibelerklärungen und -kommentare werden nur ausnahmsweise ausdrücklich erwähnt.⁴⁵

2. Die durch den christlichen Humanismus vermittelten griechischen und römischen Autoren der Antike.⁴⁶

3. Kirchenväter und die christlichen Schriftsteller⁴⁷ bzw. Werke⁴⁸ der spätantiken Zeit, die mehr⁴⁹ oder weniger⁵⁰ namhaften geistlichen Autoren des Mittelalters, die Mystiker⁵¹ und die Vertreter der »devotio moderna«.⁵²

Ein Großteil der Quellen in den Gruppen 2. und 3. wird meistens aus zweiter Hand aufgrund von Handbüchern und Kompendien zitiert, an die unmittelba-

⁴⁵ Jacobus Tirus.

⁴⁶ Demosthenes, Platon, Cassiodorus, Aristoteles, Seneca, Cicero.

⁴⁷ Ambrosius, Augustinus, Hieronymus, Gregor I der Große, Johannes I Chrysostomus, Leo I der Große, Cyprian, Sophronios, Tertullianus.

⁴⁸ Symbolum Quicumque.

⁴⁹ Bernhard von Clairvaux, Thomas von Aquin, Bonaventura, Petrus Damiani, Anselm von Canterbury, Hugo von St. Victor.

⁵⁰ Innozenz III, Enea Silvio de Piccolomini (Pius II), Arnoldus Carnotensis.

⁵¹ Gertrud von Helfta, Mechtild von Hackeborn, Birgitta von Schweden.

⁵² Thomas von Kempen.

re Verwendung gedruckter Ausgaben nur in wenigen Fällen zu denken. Beim Zitieren der bekannten antiken und mittelalterlichen Schriftsteller ist oft zu beobachten, daß die Herausgeber dadurch versuchten, die Autorität der Zitate und der Werke zu steigern.

Zum anderen, größeren Teil der Quellen gehören die unmittelbar gebrauchten Werke.

4. Die spezielle historische⁵³ und aszetische⁵⁴ Literatur der die Bruderschaften betreuenden Orden sowie die Veröffentlichungen über den Titel und Titelheilige der Bruderschaften.⁵⁵

5. Die historischen,⁵⁶ kirchenhistorischen⁵⁷ Werke und Reisebeschreibungen⁵⁸ teilweise mit ungarischen Bezügen aus dem Spätmittelalter und dem 16. und 17. Jahrhundert. Anhand dieser Werke ist jener Prozeß zu beobachten, innerhalb dessen die Beschreibungen der außerordentlichen, oft legendenhaften historischen Ereignisse in einem neuen Kontext zum »Exempel« statuiert werden an dieser Stelle auf die umfassende Problematik des Gattungs- und Funktionswandels der zitierten Texte hingewiesen wird.

6. Die gedruckten Ausgaben der spätmittelalterlichen Exempelsammlungen,⁵⁹ die Beispielsammlungen,⁶⁰ Heiligenviten und Legendensammlungen,⁶¹ weiterhin die Predigten und Predigtsammlungen aus dem 16.–17. Jahrhundert.⁶² Die starke – mündliche und schriftliche – Präsenz der Werke in den beiden letzten Gruppen zeigt, daß die Bruderschaftspublikationen eine wichtige Rolle in der Vermittlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Erzähltexte für die breiteren Schichten gespielt haben.⁶³

7. Die Werke der aszetischen Jesuitenautoren in großer Zahl zu finden.⁶⁴

⁵³ Lucas Wadding, *Annuae S. J.*

⁵⁴ Maria de Agreda, Alanus de Rupe, Alberto Castellano.

⁵⁵ Johann Trithemius, Johannes Justus Landsberg, Petrus Dorlandus, Jacob Polius.

⁵⁶ Antonio Bonfini, Bartholomaeus Georgievics, Giovanni Botero, Petrus Aemilianus, Septemcastrensis (Georgius de Hungaria), Philippus Lonicerus.

⁵⁷ Giovanni Pietro Maffei, Nikephoros Kallistos Xanthopoulos, Caesar Baronius, Abraham Bzovius.

⁵⁸ Giovanni Battista Ramusio.

⁵⁹ *Speculum exemplorum*, Thomas von Cantimpré.

⁶⁰ Georg Stengel, Johannes Herolt.

⁶¹ Bonaventura, Pedro de Ribadeneira, Laurentius Surius, Andreas Brunner, Matthaeus Rader, Giovanni Pietro Maffei, Bartholomaeus (Albizzi) de Pisa, Zacharias Lippeloo.

⁶² Pelbárt von Temesvár, Amadeus von Lausanne, Luis de la Puente, Johann de Jonghen, Zacharias Laselwe, Thomas Ferselius, Petrus Carthagenus.

⁶³ Wolfgang Brückner: *Exempelsammlungen*. 3. Nachmittelalterliche katholische Exempelsammlungen. In: *Enzyklopädie des Märchens*. Bd. 4. Berlin – New York 1983. S. 609–626. Hier S. 617–618.

⁶⁴ Jeremias Drexel, Mathias Faber, Giacomo Rho, Antonio Vieira, Antonio de Andrade, Gábor Hevenesi, Antoine d'Averoult, Balthasar Chavassius, Laurentius Chrysogonus, Henricus Engelgrave, Joannes Bourghesius, Hieronymus Platus.

8. Neuere aszetische,⁶⁵ enzyklopädische und theologische Werke⁶⁶ sowie teilweise noch mittelalterliche liturgische⁶⁷ und kirchenrechtliche⁶⁸ Texte.

All diese Quellengruppen repräsentieren zugleich die durch die Publikationen vermittelten Geistesströmungen, Gattungen und die thematischen Schwerpunkte des Wissensmaterials.

8. Inhaltliche, strukturelle und gattungsspezifische Charakteristiken

Gemeinsam ist den Publikationen, daß sie neben der Ideenwelt der gegebenen Bruderschaft und den besonderen Bestrebungen der Betreuer der Organisationen meistens auch religiöses Allgemeinwissen vermittelt haben: Neben den vorwiegend historischen, praktischen und geistlichen Bemerkungen über die Bruderschaft⁶⁹ weisen die Publikationen, je nachdem different in Gestalt und Vorkommen, auch allgemeine historische, kirchengeschichtliche,⁷⁰ rechtliche, theologische⁷¹ und apologetische⁷² Kenntnisse vor. Thematische Schwerpunkte der Andachtstexte bilden die allgemeinen religiösen Übungen,⁷³ die praktische Bearbeitung und Aneignung der theologischen Vorstellungen und der Glaubensinhalte,⁷⁴ die moralischen Übungen,⁷⁵ die Festtage,⁷⁶ die letzten Dinge des menschlichen Lebens,⁷⁷ die Sakramente⁷⁸ und kirchlichen Zeremonien⁷⁹ sowie

⁶⁵ Ludwig Blosius, Antoninus von Florenz.

⁶⁶ Vincent de Contenson, Conradus Lycosthenes, Jacob Zwinger.

⁶⁷ Die göttliche Liturgie des heiligen Apostels Jakobus, Totenliturgie.

⁶⁸ Dekrete des Konzils von Trient.

⁶⁹ Ursprung dieser Andacht; Ziel und End dieser Bruderschaft; Vornehmste Stuck, so von denen Mit-Gliedern dieser Löbl. Bruderschaft zu halten. Nagymöke I 1 3–7. – Von dem Ursprung und Anfang dess Dritten Ordens S. Francisci. Franziskanerorden III 3 1–6.

⁷⁰ Wie dieser Heil. Orden in der gantzen Welt sich ausbreitet hat und mit unterschiedenen Seeligen und Heiligen leuchtet. Franziskanerorden III 3 32–47.

⁷¹ Folgen ad Interim einige Ablass so von denen Paepsten Julio II., Leone X., etc. bis auf heutigen Tag dieser Löbl. Ertz-Bruderschaft verliehen worden. Buda II 1, zwischen den Seiten 49–50 eingebunden. – Was der Ablass, und wie vielerley er seye? Pápa II 2 49–52. – Zu was dienen, und was Nutzen schaffen diese Ablass? Buda IV 5 32–34.

⁷² So lobet, ehret und preiset dann nicht ein jeder Mensch die Allerheiligste Dreyfaltigkeit? Buda IV 5 10–17.

⁷³ Form und Weis den allerheiligsten Rosenkranz mit denen Geheimnissen öffentlich zu beten. Szenc I 1 A4b–A11b.

⁷⁴ Bekantnuss des Allmaechtigen Drey-Einigen Gottes. Buda IV 5 75–78.

⁷⁵ Von denen vollkommenen guten Wercken; Von denen Wercken der Barmherzigkeit. Buda IV 5 49–54.

⁷⁶ Calender des Fest-Taegen des ersten, anderten und dritten Ordens. Franziskanerorden III 3 101–108. – Gesaenger in der Fasten, ... Auf die heil. Ostern, ... Zu Pflingsten, ... Zu Weynachten. Pápa II 2 42–49.

⁷⁷ Litaney für die Christglaubige Seelen deren Abgestorbenen. Besztercebánya I 1 B3a–B7a. – Von den Ablass so denen Brüdern und Schwestern in ihrer Sterb-Stund verliehen worden. Pápa II 2 88–90.

die Auslegung wichtiger liturgischer und anderer religiöser Texte.⁸⁰ Wegen ihrer Bedeutungsvielfalt ragen dabei die Geschenkbücher der Marienkongregationen besonders heraus.

Der Aufbau der Publikationen wird meistens durch die spezielle Aufgabe und Tätigkeit der Bruderschaft, durch die praktischen Gesichtspunkte des Gebrauchs und durch die Anforderungen des gegebenen Publikationstyps bestimmt. Textkonstituierende Prinzipien – stets im Kontext katholischer Glaubenslehre zu lesen – sind: Zeiteinheiten, Riten wie Kalenderform,⁸¹ Offizium,⁸² Tagesordnung der Kongregation,⁸³ Noven,⁸⁴ semantische Räume wie geistliche Wallfahrt,⁸⁵ inhaltliche Gesichtspunkte,⁸⁶ und in einigen Fällen die Allegorie. Diese textstrukturierenden Prinzipien der Bruderschaftspublikationen stehen in engem Kontakt mit dem Aufbau anderer Publikationsformen der zeitgenössischen geistlichen Literatur.⁸⁷ Bei den Handbüchern ist die Herausbildung, Entwicklung und langsame Umgestaltung des Publikationstyps sowie die Übernahme schon vorhandener Strukturen aus den Veröffentlichungen anderer Bruderschaften und Bruderschaftstypen zu beobachten. Der Anteil und die Reihenfolge dieser strukturellen Einheiten können innerhalb desselben Publikationstyps unterschiedlich sein; auch im Rahmen desselben Bruderschafts- und Publikationstyps sind bedeutende Abweichungen möglich. Allerdings sind zwischen den Schriften der lokalen und überlokalen Bruderschaften kaum wesentliche Unterschiede im Aufbau feststellbar. Nicht nur in den Publikationen der Marienkongregationen, sondern auch in den der übrigen Organisationen spielen Unterweisungs- und Andachtstexte, vor allem die der gebundenen Gebets- und Liedtexte, zunehmend eine Rolle. Die traditionellen Andachtsformen und die Erzähltexte treten zurück, die neuen Kultformen rücken in den Vordergrund, und nach einer Periode der Differenzierung werden Inhalt und Form wieder einheitlicher aufeinander abgestimmt. Parallel dazu überleben charakteristische Formen aus dem 17. Jahrhundert bis zur Mitte, manchmal bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

⁷⁸ Beicht-Gebetter; Communion-Gebetter. Diözese Veszprém I 2 129–143.

⁷⁹ Gebett bey einem Sacramentalischen Umgang. Diözese Veszprém I 2 118–120.

⁸⁰ Was Bedeutnuss haben diese Englische und Apostolische Lob-Gesaengnussen? Buda IV 4 27–31.

⁸¹ Wochen Andachten zu dem Herten Mariae. Pozsony IV 1 29–42.

⁸² Officium, oder Tag-Zeiten von der reinen und unbefleckten Empfaengnuss der heil. Jungfrau und Gottes Gebaehrerin Mariae. Buda II 1 51–73.

⁸³ Folgt die Ordnung wie man ins Gemein den Rosenkrantz in der Kirchen oder Processionen zu betten pfleret. Pápa II 1 A2b–A11a.

⁸⁴ Anmuthungen des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe, bey neun-taegiger Andacht zu dem Heiligen Julio. Nagymöke I 1 21–29.

⁸⁵ Schmerzhafter Weg, oder Andaechtige Weis die Wallfahrt durch sieben Stationen auf den unweit der Stadt gelegenen Calvariae-Berg, recht anzustellen. Besztercebánya I 1 B7b–C11a.

⁸⁶ Franziskanerorden III 3: besteht aus zehn »Unterrichtungen«.

⁸⁷ Vgl. István Gajtkó, A XVIII. század katolikus imádságotalalma. Budapest 1936.

Auch die gattungsspezifische Gliederung des Textmaterials zeigt auf eine breite Vielfalt. Neben den speziellen Texttypen der Bruderschaftspublikationen (z. B. Beschreibung über Ursprung, Geschichte und Ziel der Bruderschaft, Regeln, Regelerklärung, Ablasssystem)⁸⁸ kommt eine ganze Skala an Andachtsgattungen in Prosa- und Versform vor. Die häufigsten nichterzählerischen Prosagattungen sind Meditationen, die manchmal in Versform verfaßt sind, geistliche Lektüre,⁸⁹ Bibel- und andere Zitate,⁹⁰ Gebete,⁹¹ Aneiferung,⁹² Unterricht,⁹³ Lehre, Mahnung,⁹⁴ moralische Unterweisung,⁹⁵ Aphorismus, Beweisführung,⁹⁶ Überlegung, Besprechung⁹⁷ und Predigt. Vertreten sind außerdem Gattungen des Tugendkatalogs,⁹⁸ des Seelenspiegels, der Abhandlung, des geistlichen Ratsschlags, des Bekenntnisses,⁹⁹ der Streitschriften, des fiktiven Briefes und Testaments. Prosagattungen in Dialogform sind der fiktive Dialog, das Gelegenheitsdrama und das Zwiegespräch. Die Gattungen in Versform sind Litaneien,¹⁰⁰ Psalm,¹⁰¹ Hymnus,¹⁰² Lied,¹⁰³ gereimte Lebensbeschreibung,¹⁰⁴ Lobpreis¹⁰⁵ und Responsorium. Textstrukturierende Einheiten wie Offizium¹⁰⁶ und Andacht¹⁰⁷ (tägliche Andacht) vereinen mehrere Gattungen in sich.

⁸⁸ Ursprung dieser Andacht; Ziel und End dieser Bruderschaft; Vornehmste Stuck, so von denen Mit-Gliedern dieser Löbl. Bruderschaft zu halten; Vollkommener Ablass ist zu gewinnen... Andere Ablass. Nagyemöke I 1 3–10.

⁸⁹ Vorbereitung der Betrachtung der Gedächtniss des Leidens Christi, so heil. Bernardus pflegte zu machen. Buda II 1 154–155.

⁹⁰ So redet auch S. Ubertus Serm. de Passione Dom. also: (Zitat). Besztercebánya I 1 A3b. – Aus Bibelzitaten zusammengestellte Litaneien: Buda IV 5 56–74.

⁹¹ Gebet, zu der h. Anna und Julio dem Martyrer. Nagyemöke I 1 12.

⁹² Zum Dienst, und Erhöhung der Allerheiligsten Dreifaltigkeit bestens beherrzte Glaebige! Diözese Veszprém I 2 3–33.

⁹³ Was man thun müsse, dass man den Ablass gewinne? Pápa II 2 52–53. – Kurtzer Unterricht von dem Englischen Rosenkrantz. Diözese Veszprém I 2 A7b–B4a.

⁹⁴ Ermahnungen an die Brüder und Schwester dieser Bruderschaft. Nagyemöke I 1 29–32.

⁹⁵ Vorsatz das Leben zu besseren. Szenc I 1 B12a–b.

⁹⁶ Ob, und wie denen armen Seelen im Fegfeuer der Ablass könne angewendet werden? Pápa II 2 54–56.

⁹⁷ Weis und Art die h. Patronen dieser Bruderschaft zu verehren. Nagyemöke I 1 10–12.

⁹⁸ Andächtiger Seufzer deren Haupt-Tugenden. Szenc I 1 A9b–A11a. Übung der Andacht. Welche bestehet Mariam die höchste Jungfrau... und Ehren mit unterschiedlichsten demüthigst-aufrichtigen Acten, oder Würckungen der Tugenden.

⁹⁹ Bekanntnuss des Allmächtigen Drey-Einigen Gottes. Buda IV 5 75–78.

¹⁰⁰ Litaneien zu der H. Anna. Nagyemöke I 1 13–16.

¹⁰¹ Lob-Psalmen zu Ehren des... Namens Jesu. Buda II 1 121–134.

¹⁰² Salve Regina. Szenc I 1 A9b.

¹⁰³ Lied, nach dem Rosenkrantz zu singen. Szenc I 1 A7b–A8a.

¹⁰⁴ Lob-Gesang von dem h. Blut-Zeugen Julio. Nagyemöke I 1 17–20.

¹⁰⁵ Marianisches Lob-Gesang des heil. Bonaventurae ex Psalmis. Buda II 1 86–120.

¹⁰⁶ Besondere Andachten zu dem Hertz Mariae. Tag-Zeiten. Von dem jungfraulichen Herten Mariae. Pozsony IV 1 5–21. – Officium, vom allerheiligsten Sacrament. Buda II 1 177–184.

¹⁰⁷ Opfferungs-Bitt an das Hertz Mariae zum öfteren im Jahr absonderlich an dem Tag

Die Publikationen sind auch für die Vermittlung der Erzählgattungen ein wichtiges Medium. Diese sind: »Exemplum«, Historie,¹⁰⁸ Mirakel, Ursprungslegende,¹⁰⁹ Vision,¹¹⁰ Heiligenvita, legendäre historische Begebenheit.¹¹¹ Die Inte-

der Einverleibung und Titular-Fest und sonsten wann es gefaellig zu machen. Pozsony IV 1 3–4.

¹⁰⁸ Ein Jüngling wolte in seiner letzten Kranckheit von dem wahren Glauben nichts hören, sondern lieber in seinem Ketzertum sterben. Man fragete ihn, ob er Mariam kenne: er aber wolte von selber nichts wissen noch hören. Aus Ungedult endlich, weil ihm die Umstehende immer zusetzten, er solte nur einen Seufzter zu Mariam abschicken, sagte er: Maria bitte für mich, und sehe: bald darauf aenderet er sein Gemüt, laugnet der Ketzerey ab, und wird Catholisch. Szenc I 1 D2b–D3a.

¹⁰⁹ Nachfolgende schöne, und sehr nutzliche Andacht und Weiss, den heiligen Rosenkrantz mit Eintheilung und Betrachtung der 15. Geheimnuss Menschlicher Erlösung öffentlich zu betten, hatte ihren Ursprung umb das 1212. Jahr als die überseeligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria dem heiligen Patriarchen Dominico, dess Prediger-Ordens ersten Stifter, solche heylsame Andacht, als ein kraefftiges Mittel, die Kaetzer und Sünder zu bekehren, auch andere Göttliche Gnaden zu erlangen, von dem Himmel offenbahret hat. Pápa II 1 A1b.

¹¹⁰ In jener glückseligen Stund / in welcher der Ertz-Engel Gabriel von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / den allangenehmsten Gruss Mariae der allerreinsten Jungfrauen brachte / und die reineste Jungfrau durch das Göttliche Liecht / diese so hohe Geheimnuss reifflich überlegte / auch zu gleicher Zeit / da sie das allerheylsamste Fiat, es geschehe / aussprache / wurde ihr Jungfrauliches Hertz durch die Krafft dess Heiligen Geistes überschattet / dass auss demselben drey allerreinste heiligste Bluts-Tropffen heraus flossen / auss welchem der allerzarteste Leib Jesu formirt oder gestalt worden / wie es andächtigt zu glauben. Ex Maria à Jesu Part. 2. lib. 3. c. 11. (Vision von Maria de Agreda) Pozsony IV 1 1–2.

¹¹¹ Es hatten die Wallachen / und Türcken in Dacia einstens ein grosses Treffen und Feldschlacht / in welchem die erstere überwunden / sehr viel Todte hinterlassen. Als nach 2. und 3. Jahren viele von diesen Völkern zu diesem Kampf-Platz kommen / und mitleidig die Menge deren todten Körper anschaueten / hörten sie unter denen Beirern eine Stimm / mit deutlichen Worten: Jesus und Maria: worüber alle erstaunten / bald hernach wurden diese heiligste Namen wiederholet; sie suchten unter diesen todten Körperen / welcher es doch seyn möchte / kamen endlich zu einem Kopf / der anfieng zu reden / sagend: was stehet ihr Maenner so erstummet allhier? sehet / ich bin ein Catholischer Christ / welcher allezeit der maechtigen Mutter / und seligsten Jungfrauen Mariae ergeben / ohne Beicht aber mit Gott unversöhnet in diesem Krieg umgekommen. Diese grosse Frau aber / unter welcher Schutz ich mein Leben führte / liesse nicht zu / dass ich nach meinem Verschulden solte ewig zu Grund gehen / sondern erhielte mir die Sprach / dass ich meine Sünden beichten / und bereuen möge. So bitte ich dann / bringet mir einen Beicht-Vatter / der mich Beicht höre: sie ersuchten ihn zu sagen / durch was er dieses bey der Heil. Gebaehrerin Gottes verdienet habe? er antwortete / NB. dass er mit sonderbarer Andacht jaehrlich ihre 7. Haupt-Fest celebrirte / zu mehrerer Verehrung deren allezeit vorhero im Wasser / und Brod gefastet / denen heiligen Messen fleissig beygewohnt / und habe endlichen sein ganzes Hertz / und Gemüth dieser seligsten Jungfrauen ergeben / und gewidmet; über welches man ihme den Beicht-Vatter brachte / wo er nach Bereuung / und gebeichteten Sünden / wie auch erhaltenen Absolution auf einmal still geschwiegen / und ruhet ewiglich. Ant. Bonfin. rer. Hung. Dec. III. Buda II 1 40–42. Vgl. Kálmán Timár: A levágoty fej gyónása. In: Ethnographia 1911, S. 317–319.